

WAS UNS MUT MACHT



«Ich werde die Welt mit Lebensmittelabfällen ernähren»

Adam Smith, weitgereister Koch in Nobelrestaurants, engagiert sich gegen Lebensmittelverschwendung und Armut. Aus Lebensmittel-«Abfällen» wird frisches, gesundes Essen hergestellt. «Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe», sagt Smith, Gründer des «Real Junk Food Project». «Der Zugang zu Lebensmitteln sollte ein Menschenrecht sein. Wir müssen den Menschen beibringen, dass sie nicht nur ihre Nahrung als Ressource schätzen dürfen, sondern auch sich selbst.»

Innerhalb von vier Jahren ist das Projekt vom ersten Café auf 127 in sieben Ländern gewachsen. In Leeds, der Heimatstadt von Smith, versorgt das Projekt jede Woche 35 000 Menschen mit Lebensmitteln und zusätzlich 20 000 Schüler gemeinsam mit dem Projekt «Fuel for School». CP

<http://fuelforschool.info>

In jedem Anfang wohnt Begeisterung

Wir wissen immer mehr und tun immer weniger. Diesem Zustand soll die Schule des Handelns Abhilfe schaffen, die das Kulturhaus Helferei in Zürich dieses Jahr ins Leben gerufen hat. «Heute findet man Probleme und Lösungen zu allen Themen auf einen Klick», erläutert Gabriel Zimmerer, einer der Organisatoren, die Idee. «Doch die vielen Informationen scheinen oft eher zu lähmen, statt zu motivieren.» Deshalb will das vierköpfige Organisationsteam mit der Schule des Handelns vor allem eins: zum Anpacken inspirieren. Seit Februar bieten sie am ersten Samstag jeden Monats einen Workshop dazu an. Bereits bei der Anmeldung wird klar, dass dabei nicht theoretisch debattiert werden soll: «Komm raus!», «Gib alles!» oder «Trenn dich!», lauten die ersten Veranstaltungstitel. Behandelt werden die Meinungsfreiheit, Solidarität oder Beziehungen. «Uns geht es vor allem darum, die Begeisterung, die in jedem

Anfang steckt, zu vermitteln», sagt Zimmerer. Zu den Themen werden jeweils Experten eingeladen. Menschen, die laut Zimmerer alle in irgendeiner Form mit ihrem Mut zum Handeln aufgefallen sind. Zum Beispiel Flavia Kleiner von der politischen Bewegung Operation Libero oder Christof Moser, Mitbegründer des Online-Magazins *Republik*. Sie sollen den Teilnehmerinnen konkrete Handlungsanleitungen zum aktiven Sich-Einbringen mit auf den Weg geben.

Die Schule des Handelns befindet sich in jenem Haus, in dem der Zürcher Reformator Ulrich Zwingli einst gelebt hatte. Vor 500 Jahren hatte er die «Schuley» gegründet, die junge Menschen auf den richtigen Weg des Glaubens und des Lebens bringen sollte. SaS

«Trenn Dich», Samstag, 5. Mai 2018, 10–18 Uhr, Kulturhaus Helferei. Kosten: Freie Beiträge. Es werden keine Vorkenntnisse benötigt. Ein gemeinsames Mittagessen ist Teil des Programms. www.kulturhaus-helferei.ch

Kanadisches Dorf besiegt Ölfirma vor Gericht

Die kleine Gemeinde Ristigouche Sud-Est in der kanadischen Provinz Quebec hat gegen eine Millionenklage des Öl- und Gasexplorationsunternehmens Gastem gewonnen. Der Konflikt begann 2011, als die Provinz Quebec der Gastem die Erlaubnis erteilte, im Osten der Provinz nach Öl und Gas zu suchen. Auf Gemeindegebiet wurde mit dem Bau einer Bohrinnsel begonnen. Wie sich die Bohrungen auf die städtischen Wasserquellen auswirken würden, alarmiert die Bewohner. Die Gemeinde erliess 2013 eine Verordnung, die eine zwei km breite bohrfreie Zone um ihre Wasserversorgung herum vorsah. Gastem schoss mit einer Klage zurück: Die Verordnung sei illegal

und verhindere das Projekt. Das Unternehmen verlangte 1,5 Mio. kan. \$ Schadensersatz, mehr als das Fünffache des jährlichen Gemeindebudgets.

Ende Februar entschied das Oberste Gericht von Quebec, dass Ristigouche Sud-Est im Recht sei, seine Wasserversorgung zu schützen. Richterin Nicole Tremblay schrieb in ihrem Urteil: «Das öffentliche Interesse, das kollektive Wohlergehen der Gemeinde und die Sicherheit der Bewohner müssen bei allen Projekten, die in einer Gemeinde durchgeführt werden, abgewogen werden.» In Ermangelung von Provinzgesetzen zum Schutz der Wasserquellen habe die Gemeinde das Recht, eigene zu schaffen.

Eine Crowdfunding-Kampagne hat mehr als 342 000 kan. \$ zu den Gerichtskosten von Ristigouche Sud-Est beigesteuert. Der richterliche Entscheid könnte ein wichtiger Präzedenzfall für Gemeinden sein, die eine gesunde Umwelt für ihre Bewohner sichern wollen. *Red.*

Aus gebrauchten Kaugummis werden nützliche neue Produkte

Kaugummi und Zigarettensammel sind die häufigsten Strassenabfälle. Um dieses Problem zu beheben, hatte die britische Designerin Anna Bullus die Idee: Der synthetische Kautschuk in der Kaugummibasis wird zu Schuhsohlen oder Kaffeetassen verarbeitet. Rosa «Gumdrop»-Behälter aus Gummi werden in Kopfhöhe an Bäumen und Schildern aufgehängt. Elf Behälter wurden auf dem Campus



der University of Winchester aufgehängt und als Anreiz Kaffeetassen aus Gummiabfällen verschenkt – und der Abfall wurde weniger. Ein Flughafen führte einen dreimonatigen Test durch und sparte Tausende von Franken an Reinigungskosten.

Wrigley, der grösste Kaugummihersteller der Welt, hat Bullus' Projekt finanziell unterstützt. «Gumdrop ist ein kreativer und innovativer

Weg, um Menschen dazu zu bringen, ihren Kaugummi verantwortungsvoll zu entsorgen», sagte ein Sprecher. *DL*

<http://gumdropltd.com>

Freundschaft schafft Frieden

Die immer gleiche Frage begleitet Eyal Shani: Wie ist es möglich, selbst bei grossen Herausforderungen friedvoll und liebend zu bleiben? Zehn Jahre Sanitätsdienst in der israelischen Armee haben ihn geprägt – und zu einem Friedensaktivisten werden lassen. Eyal unterstützt Palästinenser in den besetzten Gebieten der Westbank mit östlicher Medizin, er unterrichtet Kinder und Heranwachsende, er engagiert sich in Dörfern für friedvolle Begegnungen und gewaltfreiem Dialog. Eyal hat das Projekt Friendship for Peace mitgegründet, das diesen Traum wahr werden lassen will: Israelis



und Palästinenser leben friedlich miteinander. Eyal Shani liess sich in Shiatsu, chinesischer Medizin, Tai Ji und Qi Gong ausbilden. Der 47-jährige Familienvater betreibt seine eigene Praxis, gibt Workshops in Israel, Deutschland und der Schweiz, unterstützt Menschen im Umgang mit ihrer eigenen Kraft im Kontakt zu anderen. *DL*

www.friendship-for-peace.org

Hanf liegt auf der Hand

Sie sind in aller Munde, die Alpenpioniere. Dabei wollen sie nur eins: dass Hanf in aller Munde ist, wie früher – nicht als berausender THC-Hanf, sondern als Lebensmittel. «Wir geben Gras», titelte die Zeitschrift *Beobachter* kürzlich über die acht Visionäre im Bündnerland, vom Lebensmitteltechniker über die Naturheilpraktiker bis zur Spitzenköchin. Die Alpenpioniere wollen Hanf wieder auf die Teller bringen, wollen das ganze Potential der uralten



Kulturpflanze nutzen: in der Landwirtschaft, für die Wertschöpfung in der Region, für unsere Gesundheit. *DL*

www.alpenpionier.ch

Kämpfer Glauser

Sein Namensvetter Friedrich Glauser war ein Entmündigter – Heini Glauser ist so mündig wie kaum einer. Und er ist klug und streitbar und wird jenen gefährlich, die unsere AKWs unbeschränkt laufen lassen wollen. Der Energieingenieur ist der führende Kopf der Leute, die seit dem Atomunfall in Fukushima 2011 täglich Mahnwachen halten vor dem Hauptsitz des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats (ENSI) in Brugg. «Das ENSI schützt lieber die AKW vor kritischen Bürgern statt uns vor den Gefahren der Alt-AKW», schrieb er 2015, als es diese Wachsamkeit verbieten wollte. Diesen März gab das ENSI Beznau I grünes Licht, trotz Mängeln wieder ans Netz zu gehen, schliesslich habe der dreijährige Stillstand die Axpo 350 Millionen gekostet. Doch Heini Glauser mobilisierte innert zwei Tagen Hunderte von Besorgten, die dagegen demonstrierten, dass Geld wichtiger sei als der Mensch. Sie haben bewiesen, dass die Anti-AKW-Bewegung so fit ist wie eh und je. *DL*

Heini Glauser, 65, lebt in Windisch und ist Architekt, Spezialist für Energiefragen und im Beirat der Schweizerischen Energie-Stiftung SES.